

Waldarbeiter Bergarbeiterkreis geht verächtlich weiter

3. August. Die Bergarbeiter in den Zentralgebirgen und den Western Charleze und Borinage sind die Schlichter des arbeitslosen Heeres zum Konflikt abgelehnt. Der Wunsch der Bergarbeiter ist die Einberufung eines internationalen Kongresses der Bergarbeiter des Kohlenfeldes und die Verwendung von Militär in den Kohlengruben. Die Streikbewegung nimmt immer stärkere Formen an. Die Streikbewegung der Bergarbeiter ist ein Schritt zur Entwertung der Kohlenfelder, die seit 35 Stunden im Stillstand sind. Auch das Kohlengebiet von Lüttich ist nach den letzten Meldungen von der Ausfallbewegung ergriffen. Der Streik der Bergarbeiter ist ein Schritt zur Entwertung der Kohlenfelder, die seit 35 Stunden im Stillstand sind. Auch das Kohlengebiet von Lüttich ist nach den letzten Meldungen von der Ausfallbewegung ergriffen.

Bombeneinwurf gegen kreisende Bergarbeiter

3. August. In dem amerikanischen Bergwerksbezirk von Terre Haute im Staate Indiana kam es zu schweren Bombenanschlägen. Die Bergarbeiter streikten, um sich eine Gruppe von 80 Streikbrechern verächtlich zu machen. Die Bombe wurde durch einen Arbeiter geworfen, der mehrere Schiffe zerstörte, drei Personen getötet und zahlreiche Verwundete hinterließ.

Streik der Baumwollweber in England

3. August. Die Gewerkschaftsführer der Weber in England haben den allgemeinen Streik für sechs Wochen ausgerufen. Die Weber streikten, um sich eine Gruppe von 80 Streikbrechern verächtlich zu machen. Die Bombe wurde durch einen Arbeiter geworfen, der mehrere Schiffe zerstörte, drei Personen getötet und zahlreiche Verwundete hinterließ.

Aus fünf Erdteilen

In Kalkutta, Provinz Bengalen, ist ein Massenstreik ausgerufen worden. Unter dem Vorwand des Walfischfangs sind 110 Briten verhaftet worden, weil Studenten die Schulen und öffentlichen Gebäude haben einen verächtlichen Streik gehalten. Von den Urhebern des Diebstahls fehlt jede Spur.

Mike Pell



Roman einer amerikanischen Schiffsmannschaft

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

Wannsonell fanden die Stewards bei den Türöffnern. Sie trugen Koffer und Taschen aus wie bei Ende der Welt. Das Bootpiloten von St. Louis lachte begeistert: „O, wie niedlich!“ Dann begann die Ereignisliste zu rollen. Die „Sonne“ wurde hereingeführt. In jedem Zimmer schaukelte hoch und eifrig ein kleines Bild. Die Passagiere lobten die Leichtigkeit der Reise von dem Heißluft-Wetter. Die alte Mrs. Seaham spielte mit ihren Fingerpfeifen und seufzte: „Wenn man nur bis in alle Welt hätte weiter reisen können!“ Frau Steuermann bot, man möge doch nach dem Käse reisen. Die Augen des Engländers leuchteten darauf der Suche nach dem noch fehlenden Eisberg. Gert am Steuer. „Engländer! Senf! Verstanden?“ forderte er mit lauter Stimme. Damit badete er den Kapitän eins aus dem Wasser.

Neue Kämpfe in der Mandchurie

3. August. Nach übereinstimmenden Meldungen kam es in den ersten Augusttagen überall in der Mandchurie, vor allem jedoch in der Südmantchurie, zu schweren Kämpfen zwischen japanischen Truppen und Truppen der „mandchurischen“ Regierung auf der einen Seite und Partisanenabteilungen sowie antimandchurischen (auflöslichen) Truppen auf der anderen Seite.

In der unmittelbaren Nähe der neuen Hauptstadt der Mandchurie, Tschangschin, griffen Partisanenabteilungen die japanischen Truppen an. Besonders jugendlich ist die Lage in der Hafenstadt Tsinan, wohin aus Rußland und Dalien japanische Verstärkungen abgingen. Die japanischen Truppen verloren bei den Kämpfen in Tsinan 20 Tote.

Aus Hailtschen, Kutschan, Luichu, Luansichuan und Dschalin — alles Stationen der Südmantchurischen Eisenbahn, wird von Kämpfen gegen die angreifenden Partisanen berichtet.

Der Betrieb auf der Südmantchurischen Eisenbahn kann nur noch in beschränktem Umfang aufrechterhalten werden.

Weitere japanische Truppen in Schanghai

Am 3. August legte ein japanischer Kreuzer neue Marine- und Lufttruppen in Schanghai aus. Um das weitere Einschleusen von Truppen zu verhindern, erklärte der japanische Generalkonjunkt in Schanghai, Sitarai, japanische Kanäle hätten sich bereits dem japanischen Kommando unterworfen. Die Beziehungen zwischen Japan und China in Schanghai. In japanischen Kreisen werden auch Nachrichten verbreitet, daß in Tschapei chinesische Gendarmen einquartiert worden seien, was eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens bedeute.

Zwei Hanfing-Divisionen zur roten Armee übergegangen

Schanghai, 3. August. Wie die Hender-Agenten aus Hantschun mitteilen, ist im Verlauf der Kämpfe zwischen der chinesischen roten Armee und den Regierungstruppen der Hanfing-Regierung die 20. und 21. Division der Regierungstruppen auf die Seite der roten Armee übergegangen.

Südamerika im Kriegszustand

Bis jetzt hat weder Paragway noch Bolivien den Krieg offiziell erklärt, aber trotzdem wird die Mobilisierung in beiden länder in der Handlungsbahn überhastet betrieben. Die Regierung von Paragway läßt große Mengen Gasmasen herstellen. Das „rote Kreuz“ hat sich in den Dienst der Imperialisten gestellt und besorgt die Verteilung der Gasmasen.

Nach Meldungen aus Buenos Aires hat das Eingreifen Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und der Vereinigten Staaten in der Hauptstadt Bolivians hinter Emörung hervorgerufen. Die bolivische Presse erklärt, daß die Annahme des Schiedsgerichtsurteils eine Aufgabe der Hoheitsrechte gleichförmig. Die bolivische Regierung betont jedoch, daß sie der Ansetzung der Truppen, wonach Bolivien und Paragway ihre Truppen auf die vor dem 1. Juli bestrittenen Stellungen zurückziehen sollen, nicht zustimmen könne. Paragway hat bereits vor einigen Tagen dem Vermittlungsversuch zugestimmt.

Für die Interessen des Dollarimperialismus auf der einen und Englands auf der anderen Seite müssen die wertvollen Bolivians und Paragway sich gegenseitig im Gran Chaco preisgeben, vergasen, bombardieren. Für die Interessen der Welt-

streit veranlaßt man in La Paz Sieges-Gottesdienste und große „patriotische“ Kundgebungen. Großbritannien bleibt natürlich nicht untätig. Nicht nur, daß die Truppen Paragways mobilisiert werden, England verläßt auch die Bänder und gegen die Vereinigten Staaten einzutreten. Nichts anderes bedeutet der Appell Paragways an den Völkerverbund, nichts anderes bedeutet auch das Telegramm des Völkerverbundes des Völkerverbundes an die beiden Regierungen.

Angesichts der Hintergründe dieses Krieges erhält der Krieg im Gran Chaco militärische Bedeutung. Jetzt ist es das Wachen der Kriegsgesellschaft, die Verhängung der imperialistischen Gegensätze zwischen den beiden imperialistischen Mächten Amerika und Großbritannien. Es ist nicht von ungefähr, daß deutsche Landwehrsoldaten, wie der Oberst A. und — früher war es der Kapitän Hauptmann Röhm — im Dienste des amerikanischen Finanzkapitals den Feldzug Bolivians leiten sollen. Diese Landwehrsoldaten sind Soldaten der vorgehenden Völkerverbund des deutschen Imperialismus, dem es wieder nach einer „großen Zeit“ gefüllt.

Die Schiffe im Gran Chaco sind Waffenschiffe für das internationale Proletariat, keine Kämpfe gegen die immer enger drohende Weltkriegsgefahr aufs äußerste zu verstärken.

Mussolini erklärt: Faschismus will den Krieg

Mussolini läßt in allen italienischen Zeitungen eine Abhandlung über die politische und soziale Doktrin des Faschismus veröffentlichen, dessen Kernsätze lauten:

„Es ist allgemein die Zukunft und Entwicklung der Menschheit bedingt und abgeleitet von jeder Ermögung der Gegenwarts-politik, so glaubt der Faschismus weder an die Möglichkeit noch an die Nützlichkeit des ewigen Friedens. Er lehnt daher einen Verzicht auf den Kampf ab.“

Nur der Krieg führt alle menschlichen Kräfte zur höchsten Anspannung und abtötet die Völker, die ihn zu unternehmen wagen. Alle anderen Bestrebungen bilden einen Versuch die den Menschen nicht vor die Wahl zwischen Leben und Tod stellen.

Eine Doktrin, die den Frieden als Vorbedingung fordert, ist dem Faschismus fremd.

Für den Faschismus ist das Bestreben nach dem Weltreich.

d. h. nach der Ausdehnung der Nationen, eine Ausdehnung der Lebensfähigkeit.“

Nationalsozialistische Wähler, die ihr Leben, Arbeit und Brot nicht über Krieg, Hunger, Steuer und Tod, was sagt ihr zu dieser schändlichen Kriegsdoktrin?

Rekruten der Unfreiheit in roter Kampftruppe

3. August. In sieben Gemeinden brachten die Rekruten unter Führung von Jungkommunisten folgende Forderungen ein: 100 scheidende Kronen Bargeld anlässlich des Einrückens zum Militär, eine Garnitur Wäsche und Koffer. In vier Orten wurden diese Forderungen von der Gemeindevorstandung bereits bewilligt. In den Einzelorten der Rekruten sind Jungkommunisten, Sozialdemokraten, Christlich-sozialistische und Nationalsozialisten vertreten.

In Wien wurde Freitag morgen der verhaftete Bundes-fänger Seipel unter großem Tamtam beigelegt.

passagiere, wenn ich Ihnen unsere Anerkennung zolle, und Ihnen dank für die prächtige Reise unter Ihrem Kommando. Wir sind Ihnen außerordentlich verbunden für die Eichenwürdigkeit, mit der Sie uns unerschrocken über die See hinweg an unseren Bestimmungsort bringen!“

„Des Alten rote Augen wurden niolett vor Bekleidungsheit. Er lenkte die Augen unter den Tisch, als ob er den Segen des Papstes entgegen nehme.“

„Es war eine wundervolle Reise. Das Wetter war wunderbar. Das Schiff benahm sich wunderbar. Die Bedienung war wunderbar. Und ich möchte sagen, daß die meisten von uns den Wunsch haben, weitere Reisen zu machen unter Ihrem erfahrenen und hochgeschätzten Kommando.“

Mr. Hamfins schwang seine Rede zu Ende und lehnte sich. Sie waren alle etwas verächtlich. Die Rolle des Cheflingentouristen. Die Wälder nur konnte er ein lautes ungeheures Gelächter vermeiden. Einige der Passagiere lachten. Der Kapitän machte Dankeserhebungen und die Stewards leerteten den Tisch. Er erinnerte sie an ihren Hausvater! ... Hierauf wandte sich die Unterhaltung der Kirche zu, und Mr. Hamfins mußte gehen, daß seine anstrengende Arbeit als Zeitungsmensch, sowie seine gesellschaftlichen Pflichten ihn in den letzten Jahren vom Besuch der Kirche abgehalten hätten. Aber, sagte er, die Kirche besäße immer Spenden von ihm. Er gäbe allen Kirchen etwas. „Ich glaube an die Kirche“, versicherte er. „Ich glaube an sie als an eine soziale und geistige Institution, welche uns hilft, Gebuld und Mut in diesen schlechten Zeiten unter die Völkermassen zu tragen!“

Die alte Mrs. Seaham streifte dem Redakteur die Hand. „Sie sprechen ebenso, wie mein lieber guter alter Vater. Möge seine Seele in Frieden ruhen.“ Sie seufzte leise. ... „Er war ein großer Glaubensheld! Wollen Sie, Mr. Hamfins, mir kommen aus den Südstaaten. Mein Vater hatte große Plantagen in Louisiana und Tennessee, und wissen Sie, das Schöne, er baute mehr als sechshundert Kirchen für seine Negert!“

„Was Sie nicht sagen!“, räumte Mr. Hamfins und unterbrach einen monotonen Flüster.

„Yes, yes“, meinte Mr. Hamfins. Seine Augen gingen an

um eine kleine Regentische zu bauen. Wissen Sie, kleine Holz-hütten, wie geküchelt, mit einigen Säcken und mit einem kleinen Altar. Nun, man liebt seinen Herrgott von ganzem Herzen, wie mein lieber Vater immer sagte. Und was ist schon dabei, wenn der Fuchsboden einfache Erde ist! Oh, als junges Mädchen habe ich vielen Kirchen-einweihungen beigewohnt! Wie die Negert meinen Vater liebten und respektierten! Es war doch ein solcher Trost für ihn, einen Platz zu haben, wo sie ihre Sorgen und Nöte dem Herrn darbringen konnten!“

„Yes, yes“, meinte Mr. Hamfins. Seine Augen gingen an ihren Diamantfragen. „Oh, yes, in der Tat! Die Negert sind wirklich ein religiöses Volk! Mr. Hamfins und mir selbst macht es große Freude, ihren Gebeten zuzuhören, die so voller Rhythmus und Ausdruck sind.“

„Was denken Sie, Herr Kapitän, werden die Kerle dort jemals etwas erreichen?“ fragte der junge Wäldler. Sein Vater war Bankier. Der Sohn war durchs Egoismen gestiftet und der Arzt hatte für seine überempfindlichen Nerven eine Seereise be-ordnet. Würdigt war da am Wäldler, denn die Wäldler waren von Adel und mit einer erblichen Sucht zur Schlaftrunkenheit ge-legnet.

„Nah!“ lachte der Kapitän. „Die Bande weiß überhaupt nicht, was sie will. Kaufen einen Haufen Wäldler und lassen sie wochenlang im Hafen toten. Und wenn sie endlich in ihren Fabriken aufmontiert haben, weiß kein Mensch damit um-zugehen. Und Arbeit? — Eine Komödie! Sie arbeiten dieelicht eine halbe Stunde und dann hoch sich alles hin und hin zu schämen. Oder sie arbeiten und auf einmal fällt es ihnen ein, eine Ver-sammlung zu machen und dann vorzukommen sie den Rest des Tages mit zweifelnem Palader.“

„Wäldler?“

„Wäldler? ...“ Der Kapitän zögerte. „Das wissen sie selbst nicht. Das soll ein Land sein, in dem die Arbeiter herrschen. Aber Sie sollten nur sehen, wie die Frauen dort arbeiten müssen. Ich habe sie gesehen oben in Marmant im Elemente — mußten dort ebenso arbeiten wie die Männer.“

„Fürchterlich!“ höhnte Mrs. Seaham. „Muz fürchterlich!“ (Fortsetzung folgt)

Wie müssen gegen Berlin mobilisieren!

Nachdem nun die härteste Vertretung der Reichshauptstadt angemeldet ist und dieselbe einer eingehenden Kritik unterlag, gilt es auch dabei die Steigerung zu einem Massenbewußtsein durchzuführen. Keinerlei Mühe und Mittel werden gespart, um das breite Volk der Reichshauptstadt aus mal wieder mittellosen zarten Klaffen-Fußballspielern zu machen. Die Wiederholung eines Klaffen-Spiels wird für die Zukunft verweigert sein. Nur abhängig davon, können weitere größere Spiele folgen. Ist doch gerade die Deutschland-Tournee der „roten Teufel“ Spaniens für unsere Idee ein besonderer Grabstein in der Spielkultur im allgemeinen gewesen. Überall bei den Partien der spanischen Genossen herrschte einstimmige Begeisterung über das fabelhafte Können derselben. Verächtlich mal nun, daß Berlin verfehrt durch einige Spieler aus Mitteldeutschland und Sachsen unglücklich 2:1 gegen selbige verloren, so dürfte auch hier eine gewisse Spielstärke zu finden sein. — Hieraus hat die Berliner Zeitung gelernt und schied diesmal eine Vertretung nach Halle, welche zumindst das Vertrauen auf einen Sieg garantieren soll. Hiermit soll das Vorrecht des Hohen Hauses in der Fußballkultur gebrochen werden. Ob dies gelingt, ist eine Frage für sich, und welche am 7. August auf dem Stadion entschieden wird. Wohl geht die Berliner Vertretung diesmal eine außerordentliche Spielstärke an, aber auch die Hallische Mannschaft wird sich des Erfolges bewußt sein und wird gemessen dem Gegner ebenfalls in einer großen Form aufzutreten müssen, zumal die Vorbereitungen in der Umgebung der Stadt nicht zu wünschen sind. Da beide Mannschaften repräsentables Können mitbringen, und beiderseits gute Resultate für Erfolg garantieren, so wird diesmal ein Kampf entbrennen, welcher die Zuschauer mitreißend wird, um unsere Bewegung demgemäß neue Streiter für die K.A.G. zu jähren zu können. Laßt daher unsere Organisation den

Charakter der Massen-Erregung folgen: mäßigt in den gegnerischen Lagern, feiert die Mäßigkeit in den eigenen Reihen, erstrebt alles was erzieht werden kann; dann kommt mit gemeinsamer Arbeit ein Stück vorwärts zur Erhellung und Gewinnung neuer Mitglieder in unseren Massen-Organisationen! Es ergeht daher an alle der Ruf: erscheint in Halle; denn nur damit dokumentieren wir unsere eigene Stärke!

Wer wird nun siegen?

Am morgigen Tag wird der größte Städtelampf dieser Saison auf dem Stadion ausgetragen. Der Anfang des Spieles ist auf 17 Uhr festgesetzt und jene Streifenlerinnen daran teilzunehmen können, welche im Vorhinein anberufen sind. Dem Vorhinein geht ein interessantes Querschnittsbild voran. Beide hieran beteiligten Vereine haben besondere Augenmerk auf Jugendbewegung zu legen und hier bereits alle Maßnahmen für den Sportbewegung der Jugend innerhalb unseres Reiches übertragen können. Es muß daher nochmals daran erinnert werden:

Weibet die bürgerlichen Sportplätze!

Wenn was dort gespielt wird, hat mit unseren Grundgedanken nichts gemeinlich! Trete daher schärfen Augenpaare und organisiere die Sportbewegung! Auch hier müssen wir unsere Stärke gegenüber der bürgerlichen Bewegung mehr betonen lassen, um als wehrbarer Faktor in der Vorbereitung zu treten! Bereitstellungen dieser Art sind aber besonders bei Fußball und sind sehr wichtig, daher denn in letzterem Kurs in die breite unbefriedigte Masse der Reichshauptstadt hineinzubringen.

Das sportliche Niveau wird getragen von der jeweiligen Situation. Da beide Städtelämpfer in der nächsten Aufeinanderkunft unter ein Spiel fallen, welches gemessen an den bisherigen Ereignissen beider Vertretungen, das Stadium der sportlichen Teilnahme bezeichnen dürfte. Eine Verwirklichung des Sieges für beide oder jene Mannschaft hält immer, wenn und wie treu die Defensivität mit einem Sieg der Berliner vertritt. Da aber Berlin noch niemals einen Sieg für sich haben konnte, wird auch diesmal die politische Vorbereitung ihren Platz haben und erstere zur vollen Entfaltung ihres Könnens ansetzen, obgleich nicht verkannt werden soll, daß die Berliner sich durch 5 Internationale verhört wurde.

Siehe werden auch dem Spiel die Wirkung geben werden. In den Spielen gegen die Gegner Situationen herausgearbeitet, die die Reichshauptstadt zu erfüllen ungenügend werden. Die Reichshauptstadt wird die Reichshauptstadt einbringen. Die Reichshauptstadt wird die Reichshauptstadt einbringen. Die Reichshauptstadt wird die Reichshauptstadt einbringen.

Agitbezirk Bitterfeld

Alle Vereine und Sportler des Bezirks Bitterfeld sind bedingt zu der am Montag, dem 8. August 1932, um 10 Uhr im Saal des Wirtshauses Bitterfeld stattfindenden wichtigen Sitzung eingeladen. Die Sitzung wird von dem Agitbezirk Bitterfeld geleitet. Die Sitzung wird von dem Agitbezirk Bitterfeld geleitet. Die Sitzung wird von dem Agitbezirk Bitterfeld geleitet.

Theaterkonzerte Vorfrühling

Reinhold Theater, Sonntag, den 7. August, nachmittags 4 Uhr. Die große Joo-Operette unter Leitung von Bruno Witt. Reinhold Theater, Montag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr. Die große Joo-Operette unter Leitung von Bruno Witt. Reinhold Theater, Montag, den 8. August, nachmittags 4 Uhr. Die große Joo-Operette unter Leitung von Bruno Witt.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 7. August, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des Gr. Zoo-Orchesters, Lg. Bruno Witt

Achtung! Achtung!
Vogelwiese Wittenberg
Montag abends 8 Uhr
Großes Prachtfest
als Abschluss des diesjährigen Heimats- und Schützenfestes
Es laden herzlich ein
Die Schauteller

Empfehlung d. Arbeiterschaft meinen echten
Bayrischen Schrottholz-Bräu
zu gleichen Preisen
Bierverlag Rathmann
Bitterfeld

Walhalla
Hales Sonntags-
Abend im Netz
Sonntag, 4 u. 8 Uhr
2 Vorstellungen
Naem. 0,30 - 2,00
Erwerblos 0,30
Für Kinder
angemessen

Sonder-Angebot
Neue u. gebrauchte
Küchen u. Schränke,
sowie einfache
Möbel in großer
Auswahl u. sehr
billigen Preisen!
Weissenfels
Fischgasse 31

Oberrhein
Inh.: Paul Prall
entw. nach 2. Klasse

Wohlfühl
gebr. u. neue
Stammes-
billig!
3 moderne Schif-
fräsen, 30, 40, 50
u. 60 cm, 12
Speisenmaschinen
von 200,- an
Chaises, v. 16,- an
Sofas, v. 18,- an
Schreibt. v. 10,- an
Küchen, v. 12,- an
Fleischsch. v. 25,- an
Kommod, Spiegel,
Stühle, Schränke,
Küchen, Waschb. u.
sowie alle anderen
Möbel
in großer Auswahl
Maismann
Bismarckstr. 3
am Frankplatz

Fensterarchitektur
Marbus, Sof. Str. 5

Halle Roßplatz
Stadtgespräch
der überwältigende
Bemerkenswerd
der
Skala

Sonntag 4 Uhr u. 2 Vorstellungen!
8.15 Uhr

Nachmittags volles Programm zu kleinen Preisen:
50 Pf. u. 2 Mk. Erwachsene, Kinder 30 Pf. u.
80 Pf. — Abends Preise wie bekannt. — Vorverkauf
im Zigarrengeschäft Rich. Henze an der Hauptpost
und an der Theaterkasse.

Hausfrauen!
Sagt immer bei euren Ein-
käufen, daß ihr Abonnenten
des „Kloffenkampf“ seid!

Um bekannter zu werden
Reklamepreis
Wachmann, Großhand-
lung, Holz u. Ver. Holz u.
Verkauf, handgearbeitet, deutsches
Reichhaltiges Lager: Ein
Kloffenkampf

Waschfabrik Brauer, Herseburg, Preußenstr. 10
Licht- und Kraftwerke
Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Inspektion von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Bierbrauerei
Gas- und Stromgeräten
Schlafungsgeräten
Auf alle mit Eigentumsverwerb

Bürgers Eiskonditorei
Merenhau
empfehl ich der Arbeiterschaft

Beerlands-Anders
Willy Lutz
Stalle a. S., Krukenberg
(Gegenüber d. Klinik) Tel. 10

Farbenkonditorei
Zeltzer Farbenhaus, Inhaber:
Farben, Lacke, Pinsel
Billigste Bezugsquelle!

Für den Sommer

Reisen Baden Wandern Wochenende

Wandern
Inhaber: Kurt Kretschmer
Bellestr. 10
Morgens Sonntag frische Erdbeeren mit Schlagsahne, von 20 Uhr an Ballontanz, Prämierung des besten Ballontanzers. Es spielt die beliebteste Musikkapelle. 5 Minuten vom Gertrauden-Friedhof

Flugplatz-Kasino
Inhaber: Kurt Kretschmer
Morgens Sonntag frische Erdbeeren mit Schlagsahne, von 20 Uhr an Ballontanz, Prämierung des besten Ballontanzers. Es spielt die beliebteste Musikkapelle. 5 Minuten vom Gertrauden-Friedhof

Besucht die Bergschenke HALLE
Angenehmes Ausflugs- u. Familienlokal, Herrlicher Ausblick ins Saaleetal. Neue Bewirtschaftung. Neu renoviert. Zeitgemäße Preise.

Werbt für den „Klassenkampf“
Wandern u. Berlin trinken nur die Milch aus der Dampfmlch, Bitterfeld

„Rest. Zur Passage“
Inh. W. König, Harz 15
Jeden Sonntag u. Sonntag Unterhaltungsabend u. Ang. Familienlokal

Russischer Eiskeller
Inh. Karl Narus, G. Brauhausstr. 3
Treffpunkt der Arbeiterschaft

Besucht Familienbad Schkopau
Schönstes Bad der Umgebung

Restaurant „Zur Matenecke“
Inhaber: W. Vogt
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Reinhold's Gesellschaftshaus
Dietz b. Halle
Bellestr. Familienlokal
Schattiger Garten, Saal, Kegelbahn
Jeden Sonntag Konzert!

Man sticht sich wohl für wenig Geld im neuen Café
Hüfelfeld
Große Ullrichstr. 37

Robschlächterei lag. Thams Hdl.
Inh.: Kurt Tenemann
Halle, Reitzstr. 10

Achtung Genossen!
Bei euren Ausflügen in die Aue kehrt ein beim Gen. Hanstein
Gasthaus Ratmannsdorf
20 Minuten von Fähr Röpzig

Anker - Drogerie
Halle, Trothaer Straße 19
Drogen - Farben - Verbandstoffe
Gefäßputzer

Spot- und Feinbäckerei Alfred Moley
Bitterfeld, Halleische Straße 24

Restaur. „Lüderitzberg“
Inh. Ernst Stitz, Halle, Reitzstr. 17
Angenehmer Familienaufenthalt
Schöne Veranda, schatt. Garten

Neuer's Restaurant und Gartenlokal
Halle, Reiner Straße 258
Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonntag Konzert u. Tanz

Restaurant „Zur Matenecke“
Inhaber: W. Vogt
Angenehmer Familienaufenthalt
Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Fahrräder - Nähmaschinen
Kladerwagen kauft man beim
mittigen Schneider
Bitterfeld, Halleische Str. 27

LINDENHOF CRÖLLWITZ
Ball- u. Konzertlokal
Angenehmer Familienaufenthalt
Inh.: Otto Mutterlose

WEINE aus von MEIER
Merseburg, Schmalestraße 8

Motor-Salon „Schwan“
333 Sitzplätze
Geschäftsstelle: Stempelhaus
H. Schubert
HALLE, Leipziger Straße 58
Telefon 240 33
sowie Einsteigertelle:
Schleierbrücke
(Mansfelder Str.)

„Schreibschlößchen“ Galgenberg
Bellestr. Familienlokal
des Nordens
Jeden Sonntag Konzert

Gasthaus „Zum Hofen“
Inh. H. Meyer (gen. Locke)
Mansfelder Str. 15, gegenüber d. neuen
Dampfer-Hallenbahn — H. Spielens u.
Getränke zu billigen Preisen
Angenehmer Familienaufenthalt

Rest. „Zum Röderberg“
Inh. Kurt Werner, Gr. Brunnenstr. 28
Arbeiter-Verkehrskafé
Angenehmer Familienaufenthalt

Promenaden - Restaurant
Inh. Otto Notzold
Universitätsring 17
Angenehmer Familienaufenthalt
H. Spielens u. Getränke, billige Preise

Besucht die Lichtspiele
in Kanone, Osmünde und
Ennawitz-Glasen

Zum Irdischen Zecher
Inh.: Paul Trübner, Halle, Turmstr. 17

„Nordpol-Eisdielen“
Inh. Otto Sommer
Große Klausstraße 6

Pretzsch's Bierstuben
Inh.: Walter Pretzsch
Merseburg Str. 54
Angenehmer Familienaufenthalt
H. Spielens und Getränke
— billige Preise

Wir bieten
Oxfordhemden . . . 2,45
Reisedecken . . . 2,95
Vogeländisches Schieferhaus
Inh. Hans Schmidt
Bitterfeld, Burgstr. 5

Familienbad Schkopau
Hallenbad
der Fernbahn Halle-Merseburg
Landesheil-, reines Bad in halter Umgebung
Alter Bannbestand am Ufer
10000 qm Spiel- und Sonnenwiese

Reisen
Inhaber: Kurt Kretschmer
Bellestr. Familienlokal
Schattiger Garten, Saal, Kegelbahn
Jeden Sonntag Konzert!

Gasthof Wörlitz
Inhaber: Kurt Kretschmer
Bellestr. Familienlokal
Schattiger Garten, Saal, Kegelbahn
Jeden Sonntag Konzert!

Gebt für die Rote Hilfe!

Waldhaus - Heide
Angenehmes Ausflugs- u. Familienlokal,
Herrlicher und schönster Waldpark
der Dölauer Heide
Freyberg- u. Löwenbräu + ff. Gute Küche
Inh. Kurt Rechi

Hallescher Hof
Inh. Paul Ritter, Sternstraße 7
Angenehmer Familienaufenthalt
H. Spielens und Getränke
Fremdenzimmer u. billige Preise

Lest das Rote Echo!

Baden

Alphabet der Kriegshetzer / Von Fritz Groß

Alphab. Fritz, Chefredakteur, „Arbeiterzeitung“:
 Sie hat eine Partei größer und erhabender gehandelt als die soziale Sozialdemokratie, die sich des überzinsten Augenblicks wert und würdig gezeigt hat. Und so geht das deutsche Volk einzig in den Kampf um die Befreiung seines Vaterlandes und nationalen Daseins. Auf der anderen Seite stehen die internationalen Schacher-Koalitionen, denen jede sittliche Idee fehlt.

„Tag der Nation“, 5. 8. 1914

Bobert, Redakteur des „Vorwärts“:
 Die Leichenhaufen bedeuten den Weg zum Frieden. Da es aber nur sein können, wo Stille und Granaten die Luft erfüllen werden, so hat Goener, Hindenburg, Bethmann-Hollweg, so haben die Gewerkschaften und alle einseitigen Arbeiter recht, wenn sie darauf bestehen, daß keine Stunde vergeht, um unsere Kühlung fürchterlich und unumkehrbar zu machen. Es wäre schändlichste Vandalentum, wollte man von Friededemonstrationen eine härtere Forderung des Friedens erwarten als von der Verküpfung der gegen uns gerichteten Mittelmächte. Wir müssen den Kriegszug der Gegner durch Blut ersticken.

„Schaubühne“, 3. 5. 1917

Max, Redakteur:
 Durchaus unrichtig wäre es, Eroberungen aus sozialistischen Grundgedanken vornehmlich abzulehnen.

„Das Volk und der Krieg“

Schönbiger, Redakteur:
 Deutsches Volk! Soll der sterbende Jesus am Kreuz für dich eine Verheißung sein, dann halte dein Leben dem Leben derer, die über deinen Feinden die Nacht, über die der Morgen anbricht.

„Rosa-Luxemburg“, 21. 4. 1916

Fritz, Parteilose:
 Ich lehne in aller Form die Verantwortung für die gegen unsertägige und ohne jegliche Forderung mit uns zum Ausbruch gelangene Bewegung (Januar-Streik) ab.

„Hamburger Echo“, 17. 2. 1918

Helmuth, Redakteur:
 Not kennt kein Gebot. Die Lösung muß unser Leitmotiv für diese Kriegszeit bleiben. Jetzt heiligt der Zweck jedes Mittel.

„Welt am Montag“, 17. 8. 1914

Gerhart, Schriftsteller:
 Ich nicht, den halt ich hin Hintertupfen und Granaten: dich nicht durchlöchert bin, kann der Selbstzug nicht geraten.

„Berliner Tageblatt“, 16. Februar 1915.

Karl, Redakteur:
 Kommt es trotz aller Forderungen der Sozialdemokratie zu einem Krieg, dann muß sich eben jede Nation ihrer Haut wehren, so gut sie kann. In jedem nationalen Staat muß das proletarische keine Energie dafür einsehen, daß die Selbstständigkeit des nationalen Geistes unzerstört bleibt.

„Neue Zeit“, 2. Oktober 1914.

Emil, Schriftsteller:
 Ich aber nehme die Stunde wahr, um aus dem Herzen laut zu sagen, daß ich hoffe, diese jämmerliche Seele.

„Berliner Tageblatt“, 6. September 1914.

Chefredakteur:
 Die Formel „Gegen jede Annexion“ ist völlig unumgänglich.

Rebe am 6. Februar 1916.

Stephan, Pfarrer:
 Ruhest, meine Feind und künden, Deutschland, wie du treu geblieben, wie dein Volk aus heiligen Gründen ewig, ewig aufrecht.

„Tag“, 4. April 1915.

Chefredakteur:
 Die Arbeitergemeinschaften sind das beste Gefäß der Industriellen. Erhalten die Arbeiter ein paar Pfennige, dann sind die Industriellen berechtigt, die Preise um das vielfache zu erhöhen.

„Hamburger Echo“, 1916.

runger der Landkarte einschlagen. Es darf nicht alles bleiben, wie es war.

Tolzien, Dampfbreiter:
 Unterleuten sind gewiß lieblos, unchristlich. Sie sind genau so ungerichtet wie der Skamm. Gerade darum entziehen wir ihnen nimmer. Wir brauchen sie, wie wir ja auch noch Jesu egermen Wort den Kammon brauchen sollen. Das ist eben das Schöne, daß wir bei allem das Wort Jesu für uns haben.

Ansprache 1917

Umbreit, Paul, Gewerkschaftssekretär:
 Die Antwort der Regierung lautete in jeder Hinsicht befriedigend: Wir denken nicht daran, den Gewerkschaften zu Liebe zu gehen, falls Sie uns keine Schwierigkeiten machen;

Hermann Remmele DIE SOWJETUNION Zweiter Band

Der zweite Band umfaßt 310 Seiten. Er enthält das Sach- und Personalregister für den 1. und 2. Band. Außerdem enthält er Karten mit den wichtigsten Industriezentren.

Ganzleinen gebunden 2,85 M.

Da auch der zweite Band, so wie der erste — besonders am Anfang — den Sittlichen vergriffen sein wird, ist es erforderlich, daß alle Retikolanten sofort ihre Bestellungen bei den Buchhandlungen und Litobeten aufgeben, damit diese sich rechtzeitig mit der notwendigen Anzahl von Exemplaren eindecken können. Nur wer bei seiner Buchhandlung oder bei seinem Litobeten die Bestellung rechtzeitig aufgegeben hat, kann damit rechnen, daß er den zweiten Band sofort bei Auslieferung erhält.

Im Jahre 17 vor Verdun ... Ein früherer Frontsoldat erzählt

Im Jahre 1917. — Die zweite Schlacht vor Verdun war an der ganzen Front andrann, Mein Regiment, das aus vielen anderen aufgelassen Regimentern bestand, hatte sich gleichfalls daran zu beteiligen. Es lag rechts der Mosel in der Siegfried-Stellung. Die zweite Stellung war noch unser Eigentum. Die erste Siegfried-Stellung und der Verbindungsgang zwischen den beiden Stellungen war von den Franzosen besetzt. Die Position, die sich die Franzosen erkämpft, hatte fürchterliche Opfer gekostet.

Wir kamen aus der Kugelstellung am Hartmannswillerkopf, wo wir uns mit den Franzosen des Engen geteilt, aufgenommen, mühselt und uns über den Krieg ausgeprochen hatten. Unsere Generalität wollte dies durch Verlegung zur aktiven Schlachtfeld vornehmen, und so mußten wir uns hier vor Verdun am rechten Ufer der Mosel im zweiten Graben einfinden. Uns schickte man noch ein kleiner Anhang durch Sozialisten der Karl-Liebknecht-Gruppe, die aber hier noch nicht vorzubringen vermochten. Aber auch ohne diese Gruppe kam abwärts ein sehr freundliches Verhältnis zwischen den Franzosen und Deutschen zustande. Wieder Austausch von Lebensmitteln, Schokolade, Zigaretten, Brot, Blüchlein. Einige Franzosen konnten deutsch sprechen, während ein paar von uns das Französische beherrschten. Wir behandelten einander, wie wir den Krieg herablassen könnten, und kamen überein, keinen Schuß mehr abzugeben. Offiziere rannten auf beiden Seiten mit der Pistole in der Hand hin und her und verhielten sich, die alte Soldatenzucht wiederherzustellen, aber sie erlitten nur Gefährten.

Ein Freund von mir, ein ehemaliger Kamottenführer, mit Namen Mittel, war mein Bundesgenosse. Auf unsere Kapitulation der Truppe war es vor allem zurückzuführen, daß wir uns mit den Franzosen einigen. Tatsächlich war in einer Frontausdehnung von ungefähr drei Kilometer Länge Waffenruhe eingetreten, nur hin und wieder kamen nachts ein oder zwei Schüsse, die sich wie Pfeilspitzen anhörten, um dann ganz zu verstummen. Ich mußte, was das zu bedeuten hatte, und fruchte mich, daß alles so schön klappte. Leider schickte uns ein Spionensmann, der uns die richtige Aufführung hätte geben können, so erit wäre aus der Sache etwas anderes geworden. So blieb es beim Waffenstillstand.

Da, eines Nachts, so um drei Uhr, geht der Spießfall los, ich renne aus dem Stollen, will sehen, was es gebe, da sehe ich, wie Artilleriegeschosse in beiden Gräben einschlagen. Ich muß

Zukunftsklänge

Ich müßte ich mal schnell eine Grammophonplatte kaufen. Ich wäre zu „Proletkult“ gefahren, aber da war keine Zeit mehr. Deshalb kaufte ich bei Tieg in Charlottenburg.

Das war ein Theater. Die Grammophone gab es im Parterre. Als die Verkäuferin mir die „Internationale“ (den ich verlangt) ich) vorstellte, frante das ganze Publikum von den Fußlämpten und Pfeifchen zumachen. Alles hörte gespannt zu. Um die Verkäuferin, mich und das Grammophon hatte sich ein großer Aufwul gebildet. Der Abteilungschef kam etlig heran und überließ die Situation. Er ging zum Apparat, und die Platte abspielte. „Nein, erit muß ich hören, ob sie etwas taugt.“ „Alle Verse abspielen lassen?“ fragte die Verkäuferin. „Alle Verse!“ Jetzt waren wir schon zahlreich geworden. Ein paar Arbeiter, das Abweisen der Antifaschistischen Aktion am Hofaushlag, langen halblaut den Text mit. Köpfe und Warrtischen wurden geschüttelt und ein kleiner Junge sog eine Mundharmonika aus der Tasche und spielte mit. Da war die Platte abgelaufen. Schade! „Das war wohl ein neuer Schlager“, fragte ein etwas schwerhöriges Mütterchen. „Samohl“, antwortete einer der Arbeiter. „Das war der neueste Schlager der roten Einheitsfront und die wird einschlagen, nicht nur bei Tieg.“

denn wir sind froh, große Organisationen der Arbeiterklasse zu haben, auf die sich die Regierung hüben kann.

Bud, „Die Deutsche Gewerkschaft“
 Vanderselbe, Emil, Sozialist:
 Als internationaler und sozialistischer Friedensfreund bin ich für den Krieg bis zum Ende. Ich fühle Zorn gegen jeden anderen Gefinnungsgenossen, der möchte, daß man Frieden schließt.

„Ansprache, Paris, 18. 4. 1915

Wilff, Theodor, Chefredakteur:
 Es ist doch wahrhaftig, daß die Welt nach dem Ende dieses gewaltigen Krieges etwas anders als vorher aussehen wird.

„Berliner Tageblatt“, 10. 8. 1915

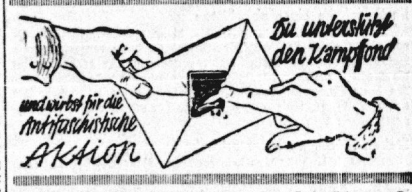
Jedlik, Freisler, Abgeordneter:
 Der abweichende Standpunkt der Sozialdemokratie in bezug auf den Krieg und Friedensziel wird in der Rede Dr. Dethlo nur soweit getreift, als dies aus Rücksicht des politischen Anstandes unbedingt notwendig war.

„Tag“, 1915
 J. G.

oft Dedung suchen, denn die Kroten kommen immer dichter. Ich lausche auf die Geschloßbahn und merke, daß die Kugeln von unserer Seite erfolgen. Ich bekomme unsere Kameraden zusammen, teile mir Hilfe von Mittel schnell die Aufgaben: ein Teil geht zu den Franzosen, verhandelt mit ihnen, und der größere Trupp macht sich so schnell wie möglich auf die Gaden, um unsere Artillerie den Wind zu foppen.

Eilig rannten wir in der Dunkelheit durch Granatfelder und Drahtverhänge nach rückwärts und langten bald bei der Artillerie-stellung an, die ganz verdeckt im Walde und in tiefen Schuchten lag. Wir verhielten uns mit den Kammschäften, die sich mit uns solidarisierten und das Feuer einleiteten.

Ein Offizierskennzeichen, der uns scheinbar sehr freundlich gefimmt war, geleitete ich zu uns und meinte: „Kinder, wenn biß jetzt Schluß wäre mit dem verfluchten Krieg.“ Er erzählte uns eine traurige Geschichte von seiner Familie, die durch den Krieg in die Brüche gegangen ist. Ich hatte nicht die rechte Zeit dazu



zu diesem Menschen, denn er kam mir so aufdringlich vor. Da keine Zeit mehr zur Unterhaltung war, so brachen wir das Gespräch ab.

Nach zurück in die Stellung zu unseren Kameraden, die uns mit Jubel begrüßten. Es war eine Freistimmung und auch die Franzosen freuten sich sehr. Die ganze Nacht über wurde der große Erfolg begossen, wir hatten noch Fülle bei uns, die Franzosen Wein. Einer hatte noch eine Ziehharmonika, die in die Nacht hinein quakte, und wir größten dazu bis zum Morgen.

Daß wir an weitere Schritte gar nicht dachten, sollte uns zum Verhängnis werden. Wir hätten die Aktion weiter ausdehnen sollen, denn auch auf der anderen Seite der Mosel war seit einigen Tagen der Teibel los. Dies hatten wir aber unterlassen. Schon am nächsten Abend wurden wir durch eine andere Division abgelöst; man sagte, wir sollten in Ruhe kommen, da wir abgeköpft waren. Natürlich freuten wir uns, aber es kam etwas anderes bagewissen.

Ich befand mich mit meiner Truppe im Stütz (Lücklein), da werden ich, Mittel und mehrere Kameraden vor das Kriegsgeschütz geladen. Dort machte man uns den Prosch; Kriegsgeschäfts, Freiheit vor dem Feinde und Komplott, Erleichterung von Offizieren“ und was es sonst noch gab.

Ich markierte einen Verriichten, lachte zu jeder Frage. Mittel sagte, er hätte nur mitgemacht wie alle Kameraden. Leider mußte der alte Junge erkrankene Offizierskennzeichen abgeworfen, und so kam es, daß seine Kanoniere auf Stellung mußten, alle anderen kamen mit Strafbefehlung davon. Ich wurde von Mittel getrennt, kam zum Sturmbatalion 7 vom 187. Infanterie-Regiment.

Hätte ein gefullter Sozialist uns gehalten, ich glaube, wir hätten die ganze Verdrücktheit zum Scherten gebracht.

F. Vogel.

Das Finanz- und Kreditwesen, das Volkseinkommen in der Sowjetunion

1. Der Charakter des Kreditwesens und des Tributsystems des Imperialismus.
2. Die revolutionäre Überwindung des imperialistischen Tributsystems.
3. Das sozialistische Finanz- und Kreditwesen.
4. Der einheitliche Finanzplan und der Staatshaushalt.
5. Die Staatsanleihen und Sparkassen.
6. Die staatliche Versicherung.
7. Die Steuerpolitik der Sowjetmacht.
8. Der Kredit- und Geldverkehr.
9. Der Gelddruck.
10. Die Entfaltung des Volkseinkommens in der Sowjetunion.
11. Die Steigerung der Bedürfnisse und die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Bauern infolge der Steigerung des Volkseinkommens.

Diese wichtigen Fragen der Finanzwirtschaft der Sowjetunion behandelt der Genosse Remmele im 2. Band seines Buches „Die Sowjetunion“ in einem einzigen Kapitel in aller Ausführlichkeit.

Während der sein Wissen über die Sowjetunion bereichern will, darf es veräumen, sich

Remmele, Die Sowjetunion
 zweifelhafte. Beide Bände sind jetzt im Buchhandel zu haben.
 Preis pro Band RM. 2,85.

RUND UM DEN ERDBALL

Sowjetdokumente gefällig?

Gefällige Sowjetdokumente in jeder Preislage — Diplomaten als Abnehmer

Am Montag, 8. August, beginnt vor dem Berliner Landgericht I der Prozeß gegen den Perser Abdul Ali Khan Wefschir und den weißrussischen Emigranten Felagin. Beide stehen unter der Anklage, Dokumente fabriziert und sie als Originalsowjetdokumente an verschiedene Diplomaten in Berlin verkauft zu haben.

Vor ungefähr zwei Monaten erreichte die Verhaftung dieser zwei Gesellen in Berlin großes Aufsehen. Im großen und ganzen hüllten sich die Behörden in Schwiegen. Man erfährt damals wohl, daß zwei Schwindler verhaftet worden sind, die Folger fast ausschließlich mit weißrussischen Diplomaten herbeigeführt worden seien. Offenbar war es aus dem Grunde überflüssig, weil es in Berlin kaum noch einen Diplomaten geben dürfte, der bei dem Perser und dem weißen Emigranten keine Sowjetdokumente gekauft hätte.

Die Dokumente, die diese zwei Gesellen hergestellt haben, waren sehr primitiv; dies gibt auch der Volksbericht zu. Sie boten an und legten ab Dokumente über Weltrevolution, Erdbeben, Erdbeben und dergleichen Dinge, die jedem braven Bürger das Blut zu Eis erstarren lassen. Die Zwei machten sich die Sache leicht und einfach. Einige Stempel, einige Briefe mit Firmenabdruck, eine Schreibmaschine und die Fabrik für „echte Sowjetdokumente“ war komplett. Der Weg zu den einzelnen ausländischen Geschäftskonten war bald gefunden. Und dies ist ja in Berlin auch nicht besonders schwer. Man braucht nur das Telefonbuch aufzulaufen und findet die Adressen gleich heraus. Diese Gesellen vertrieben sogar an eine Geheimliste — selber teilte der Volksbericht nicht mit, an welche — ein „Originaldokument“ mit der Unterschrift Stalins. Dafür sollen sie einen besonders hohen Preis erzielt haben.

Nun kommt erst das Interessante. Die zwei Mitglieder der „Antigenellschaft für Original-Sowjetdokumente“ wehren sich entschieden dagegen, als Schwindler angesehen zu werden. Sie führen ihre Beteiligung daran, daß ihre Dokumente bereit primitiv waren, daß jeder schon auf den ersten Blick hätte erkennen müssen, es hier mit gefälschten Dokumenten zu tun zu haben. Außerdem behaupten sie, daß die meisten Diplomaten, die ihnen Dokumente abgekauft haben, es sogar direkt zur Kenntnis genommen haben, daß es sich hier um gefälschte Dokumente handelt. Sie haben ihnen diese Dokumente nur abgekauft, um Material gegen die kommunistischen Parteien in ihren Ländern in Händen zu haben.

Abdul Ali Khan Wefschir und Felagin behaupten also, ihren Käufern reinen Wein eingeschenkt zu haben, erklären, daß sie die reichlichsten Menschen der Welt wären und ganz im Gegenteil eine Prämie verdient hätten, weil sie ja gerade durch die Fabrikation solcher Dokumente der Sache der europäischen Zivilisation gegen die „bolshewistische Barbarei“ gebietet hätten.

Diese Wäffte ist sehr interessant und besonders beachtenswert. Zeigt sie doch jedem, auf welche Weise hier gearbeitet wird, welche plumpe Mittel sich die europäischen Staatsmänner, die Herren Diplomaten bedienen im Kampf gegen das revolutionäre Proletariat. Ob der Prozeß weitere Details zutage fördern wird, ob man im Verlaufe dieses Prozesses erfahren wird, welche Diplomaten sich hier besonders herangezogen haben, ist sehr fraglich — denn über den Diplomaten ist der Schleier der Exterritorialität ausgebreitet und sie haben doch alles Interesse daran, viele Wäffte zu verstreuen. Wir werden jedenfalls über den Verlauf dieses Prozesses berichten.

Holländisches Kloster entführt Mädchen

Verhaftung eines Geistlichen in Bruck

Bruck, 5. August. Gestern wurde am Hauptbahnhof in Bruck ein holländischer Geisteslicher, in dessen Begleitung sich ein 20 Jahre altes Mädchen aus Graz befand, verhaftet und dem Bezirksgericht überstellt.

Die Verhaftung erfolgte über Auftrag der Polizeidirektion Graz, die die Ankunft des Geistlichen mit dem Schnellzug an-

starrte. Das 20 Jahre alte Mädchen kam im Jahre 1928 nach Holland in ein Kloster, wo es vier Jahre im Dienst stand. Vor einigen Monaten kam es nach Graz zu ihren dort lebenden Eltern zurück, gegen den Willen der Leitung des holländischen Klosters, die verfuhrte, die Grazerin zurückzuführen.

Nach einigen Tagen traf in Graz ein Missionsgeistlicher aus Holland ein, dem es gelang, das Mädchen zu überreden und aus dem elterlichen Hause zu entführen.

Die Eltern veranlaßten aber die Polizei und der Geistliche konnte in Bruck angehalten werden. Er wurde gestern mittags nach Leistung eines Geldbusses wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Anzeige wurde weitergeleitet und vor Abschluß der Untersuchung darf der Geistliche Bruck nicht verlassen.

Das Mädchen kehrt sofort zu seinen Eltern nach Graz zurück. Der fromme Mann also, der Mädchen entführt, wird gegen „Geldbuss“ auf freien Fuß gesetzt. Immerhin ist dieser Vorfall sehr charakteristisch.

Eine Deutsche Kriegergrube mordet nach 14 Jahren

Reuz (Frankreich), 5. August. (Hann.) Eine in dem Kamin einer Wohnung verbrannte, noch aus dem Krieg kommende deutsche Granate explodierte, als die Besitzer der Wohnung Feuer anzündeten. Das Haus wurde zerstört und zwei Personen wurden getötet.

Zwei Bauarbeiter von einem Sturz getötet

Muppertal, 5. August. Auf dem Bahnhof Muppertal-Zooanlage ereignete sich Donnerstags nachmittags ein schweres Unglück. Zwei Bauarbeiter, die mit dem Ausheben der Baugruben auf dem Bahnhofsplatz 2 beschäftigt waren, wurden von einem durchfallenden Sturz überfahren und getötet. Die Arbeiter haben anscheinend die Signale der Lokomotive und die Warnrufe der Stationsbeamten überhört. Der Lokomotivführer verfuhrte noch im letzten Augenblick durch scharfes Bremsen den Zug zum Halten zu bringen, doch war das Unglück nicht mehr zu vermeiden.

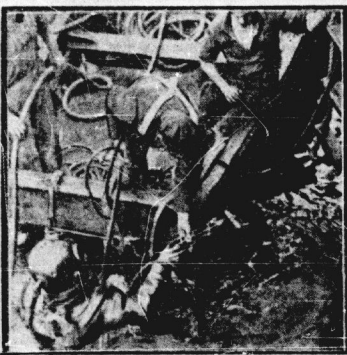
Im Schlaf die Nase abgebissen

U. Schwerin, 5. August. Ein hiesiger Bäckermeister wurde von einem argen Mißgeschick betroffen. Er hatte den Hund eines Bekannten mit ins Schlafzimmer genommen und dem Tier für die Nacht ein Lager hergerichtet. Der Hund wurde jedoch durch das laute Schnarchen des Bäckermeisters so aufgeregt, daß er ihm einen Teil der Nase abbiss und noch weitere erhebliche Verletzungen beibrachte.

Sieben Kinder im Meer ertrunken

Paris, 5. August. Aus dem englischen Badeort Aberdon wird berichtet, daß eine Gruppe spielender Kinder heute vormittag von einer Welle ins Meer gespült wurden. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnten vier Kinder nicht gefunden werden. Einige Stunden später wurden ihre Leichen an den Strand gespült.

Ein ähnliches Unglück ereignete sich in Mailand an der französischen Küste, wo fünf Kinder ins Meer gerissen wurden. Zwei konnten gerettet werden, die übrigen ertranken.



Die Hebnungsarbeiten an der „Niobe“

Immer noch wird an der Burgung der „Niobe“ gearbeitet



Wieder in die Stratosphäre

Professor Piccard (Mitte) will in den nächsten Tagen seinem zweiten Stratosphärenflug vom Flugplatz Dübendorf in Zürich aus starten

Der Hauptangeklagte im Schattendorf-Prozeß als Schmuggler erdrosselt?

Wien, 5. August. Am der bürgerlich-liberalen Anwalt des Schattendorf-Prozesses am Montagabend zu einem Anwalt zwischen Schmugglern und Finanzorganen, in dessen Verlauf Schmuggler getötet wurde. Sein Name wurde aber bis jetzt nicht genannt.

Nun erfährt man, daß der getötete Schmuggler mit dem Namen Pinter identisch ist, der im Jahre 1927 in Schattendorf die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat, denen ein Arbeiter und ein Arbeiterkind zum Opfer gefallen sind. Pinter wurde am 2. Juli 1927 in Wien im Kampf gegen die Frontkämpfer angefaßt, am 14. Juli 1927 in Wien freigesprochen.

Der Freispruch dieses schicksalichen Märtyrers war es, der den Aufbruch der Wiener Arbeiterbewegung auf dem darauffolgenden Tage, dem 16. Juli, auslöste. Als Arbeitermörder wurde er freigesprochen, der Schmuggler erschossen.

Kleinfener in Chicago

25 Millionen Mark Schaden

Chicago, 5. August. Im Stadtviertel von Chicago wütete eine Kleinfener mehrere Getreidespeicher sowie die Ställe und Vorratskammern einer Getreidehandlung. Der Schaden beträgt rund 25 Millionen Mark.

Durch das Feuer wurden 3000 Schweine, 800 Stück Rindvieh und 700 Schafe getötet. Weiter wurden das Vieh von 20 Getreidehandlungen sowie 8 Millionen Pfund Getreide und 800 000 Hektoliter Weizen, Mais und Hafer vernichtet.

Doppelmord eines abgewiesenen Freiers

Prägnitz, 5. August. In der Gemeinde Bajani in der Bukowina wurde der Bauer Kaci in seine Nachbarin verlobt. Jedoch die Liebesanträge des Bauern abweis. Gestern kam er zwischen den beiden zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Bauer eine Art ergriff und die Frau erschlug. Nach dem Mord der Nachbarin in der Wohnung der Mutter der Frau, die ebenfalls tötete. Bald darauf konnte der zweifache Mörder gefaßt werden.

So ruck — oder —

— „gestern noch auf stolzen Rossen“

In Fährdorf, auf der Insel Vöhl, Mecklenburg, herrscht der Gutsbesitzer und gleichzeitiger Gemeindevorsteher Schulz. Viele Landarbeiter zittern noch formidabel vor dem „gnädigen Herrn“.

Nach vor der Reichstagswahl veranstaltete die SPD. vor der dortigen Volkshaus im Freien eine öffentliche Wahlversammlung. Nachdem der Redner etwa eine halbe Stunde zu den anwesenden Landarbeitern gesprochen hatte, kam der Junker mit seinem Anwalt angetreten, hielt direkt neben dem Redner, freute die Arme übereinander und blühte seine ganzen Landarbeiter der Reihe nach strafend an. Mancher Landarbeiter legte tatsächlich den Kopf, so groß war bei einigen eben noch die Angst vor ihrem „Herrn“. Gestade erklärt der Redner, daß jetzt Freiheit vor Gans regiere, derselbe Gans, der vor Jahresfrist den Anspruch getan hätte, daß man den Landarbeitern überhaupt kein Bargeld in Zukunft mehr geben werde, sondern nur noch fieseln Naturallohn, daß die Proleten gerade noch ihr Leben selten könnten.

Dieser Anspruch an Gans, den er bekanntlich in einer Staatsratsführung in der Vergangenheit unternommen, dazwischen zu schnarren: „Sie sind in Pöhlern“. Da diese Behauptung noch einmal wiederholt wurden selbstverständlich die Arbeiter, die genau wußten, daß Gans tatsächlich den Anspruch getan hatte, ungeheuer erregt.

Wie einmal erklärte aus der Menge das Kommando: „So — ruck — oder — ruck“ — worauf sich die Arbeiter unter Junker auf dem Reitzboden nach hinten weisend, verzweifelt brüllte er: „Ruck, halt“ — Es nützte nichts, der Wagen kippte um, der Gutsbesitzer lag im weissen Wagen auf die Landstraße und durch den ungeheuren Schmutz fippte der Wagen gleich zweimal, so daß er mit den Rädern nach oben zu liegen kam und unter Junker darunter. Einige Sekunden Schweigen, und dann trabte etwas unter dem Wagen hervor. Auf allen Vieren kam der

Junker zum Vorschein und jammete: „Gut, helpt mit doch, helpt mit doch.“ Aber sein Landarbeiter rühte sich. Im Gegenzug verließ schamgeleitet die Landarbeiter. Gewarman und Junker mußten gemeinlich den Junker unter dem Wagen herausziehen und den Wagen wieder aufrichten. Man sah es den Gesichtern der Landarbeiter an, daß sie sich freuten. „Gut, Gott“, riefen sie nichtigterweise auf dem Bod liegen, und zehn Minuten später sah man die beiden wieder auf den Füßen stehen. Der Junker sah ihn gar nicht. Hatte die Kirt dazwischen zu quassen. Da hat ihn em beflagen halt.“

Ein Landarbeiter aus Fährdorf

Wieder schwere Gewitterschäden in Polen

U. Warschau, 5. August. In verschiedenen Gegenden Polens wurden auch im Laufe des Mittwochs und in der Nacht zum Donnerstag durch heftige Gewitter große Schäden angerichtet. In Warschau sind wieder eine Reihe von Menschenopfern zu beklagen. Durch Blitzschläge haben in der Gegend von Warschau die Gewitter besonders heftig wütete, vier Menschen sind tot gefunden und 21 zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen. Die Häuser von einer Kirche, einem Kaufmanns- und acht Wohnhäusern wurden von dem Sturm heruntergerissen. Ein Blitz schlug ein Blitz in eine Kindergruppe ein und tötete vier davon.

Den Stiefsohn erstochen

U. Leipzig, 5. August. Am Donnerstag ereignete sich in Neudöben eine schwere Missetat. Der Friseur Max Haußlein wurde im Verlaufe eines Familienstreites seinen 17jährigen Stiefsohn Otto Wöbel mit einem Taschenmesser nieder. Der Junge wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Gesamtverantwortlich: Alfred Henning, Berlin.

Vertical text on the right edge of the page, including words like 'Bomben', 'Streit der', 'Aus für', 'Mike Po', and 'Copyright', likely from an adjacent page or a sidebar.

Tom Kampff

Metallarbeiter, kämpft für rote Einheit!

Ein schrecklicher Anschlag des DMB-Hauptvorstandes — Ausschüsse oppositioneller Kollegen ohne Verfahren

Am 20.-25. August findet in Dortmund der Verbandstag des DMB statt. Der Inhalt dieser Tagung ergibt sich bereits aus der Zusammenfassung der Delegierten. Wichtig ist die Durchführung eines allgemeinen Urwahlverbot. In Dortmund wird die größte Teil der Bürokraten zusammenkommen, um zu entscheiden, welche Teilungsvorschläge für den nächsten Zusammenkunft Kapitalismus noch unternommen werden können. Diese Urwahlverbot wird veröffentlicht. Der DMB eine Statistik über die Mitgliederbewegung der angeschlossenen Organisationen. Die Zahl der Mitglieder im DMB von 940 000 im Jahre 1930 auf 828 000 Ende 1931 zurückgegangen. Die Mitglieder ist der Rückgang ein noch viel größerer. Die Mitgliedschaft wird fortgesetzt, in welcher Weise die Bürokratie den nächsten Kampf gegen die revolutionären Kollegen geben hat.

Nach dem Jahrestag des DMB von 1930 wurden in diesem Jahre 1231 Kollegen ausgeschlossen, davon 1016 wegen „Schädigung des Verbandes“.

Dieser Beschlüsse sind die Kollegen angeführt, die wegen ihrer politischen bzw. politischen Einstellung ausgeschlossen wurden. Dieser Kurs soll noch verschärft werden. Dem Verbandstag liegt

ein Antrag des Hauptvorstandes vor, um die oppositionellen Kollegen ohne Ausschlußverfahren ausschließen zu können. Der Antrag fordert, daß „männlich Mitglied trotz Aufforderung der zuständigen Verbandsstelle aus einer Vereinigung nicht austritt, die vom Vorstand gemäß § 3 Abs. 3 als verbandswidrig bezeichnet wird“, daß dieses ohne Verbot der Ausschüsse geschlossen werden können. Dieser Antrag richtet sich nur gegen die revolutionären Kollegen. Damit wird erneut der Inhalt des Verbandstages gefestigt.

Vor dem Faschismus, vor der Papen-Regierung hat die DMB-Bürokratie völlig kapituliert. Der faschistische Ausschlußterror gegen die Opposition soll verstärkt werden.

Dieser gemeine Schandstreich der DMB-Bürokratie muß verhindert werden. Alle schiedlichen und kampfwilligen DMB-Kollegen müssen sich in Compositionsgruppen zusammenschließen, um im gemeinsamen Kampf mit allen Kollegen auf alle Angriffe gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie auf den Mordterror der Faschisten antworten zu können. In allen Metallbetrieben, in allen Zählstellen des DMB muß zum Verbandstag Stellung genommen werden. Die DMB-Kollegen müssen mit der Antifaschistischen Aktion marschieren und die Einheitsfront der Tat gegen Hunger, Krieg und Faschismus schmieden.

Arbeiter werden gegen Arbeiter gehehrt!

Immer tollere Ausbeutungsmethoden bei der Mansfeld-WG — Jetzt aber Schluß damit!

Die Mansfeld-WG hat in der jüngsten Zeit außerordentlich hohe schädliche Vorzüge im Betrieb unternommen. In der Mansfeld-WG hat die Arbeiterklasse sich nicht nur nicht, sondern hat auch nichts in den Gewerkschaftsversammlungen, die sich gegen Kommunisten und KPD gewendet. Die Arbeiterklasse ist die Bürokraten fast. Wir sind es, die Kommunisten und oppositionellen Kollegen, die die Betriebsämter anprangern und den Weg des Kampfes weisen. In „Mittelpunkt“ wurde folgender Brief ausgehört:

Bekanntmachung

Das Nehmen der Berge und des Strebes wird häufig übersehen und die Unentgeltlichkeit der Berge mißachtet. Das heißt, daß bei diesem Betrag betreten wird, hat die Folgen zu tragen. Die Mitglieder sind angewiesen, solche Fälle zur Anzeige zu bringen. Sollten derartige Maßnahmen nicht helfen, wird das Recht abgelehnt.

Man braucht nicht lange zu fragen, wie dieser Ausgang zu sein wird. Weil bei der Mitarbeiter eben nichts zu verdienen war, so eine Kameradschaft klare Berge als Schließen gefordert. Der betreffende Mitarbeiter hätte die Kameradschaft dabei ermahnt, die Kameradschaft wurde zum Dierthelger stützt. Keiner wollte der Schuldige sein. Schließlich wurde der Müller auf acht Tage entlassen. Der betreffende Müller hat mehrere Kinder zu ernähren. Doch sah ein Beamter ein, daß der Müller weniger schuld war und er wurde nach einigen Tagen wieder eingestellt. Aber man kann die Bürger an die Reihe. Sie mußten bis zu den letzten 10. März bei Schülern möglichen einen erheblichen Sommerurlaub erleiden. Auf diese Art wurde wieder das Recht herabgerückt.

Die Mansfeld-WG arbeitet eben ganz raffiniert. Sie läßt die Kameradschaften etwas Geld verdienen, dann wird das Geld gefolgt, eine Kameradschaft wird gegen die andere ausgeschickt. Wenn das Gange tief genug ist, werden die Kameradschaften umgewandelt und dann heißt es, die vorhergehenden Bürger haben mehr Schiefer gefordert.

Kameraden, die ganzen Betriebszustände sind unerträglich. Warum wollen wir uns gegenseitig auspielen lassen, warum wollen wir solche freche Betrugsmethoden dulden? Können wir nicht alle zusammen die Pläne der Mansfeld-WG zunichte machen? Jawohl, das können wir! Nur gemeinsamer Schlußworte werden die Ausbeuter zurück. Deshalb hinein in die KPD, rote Einheitsfront in jedem Betrieb, in jedem Schicht, in jedem Stollen.

Die Sowjetunion kennt keine Keisen!

„Das sozialistische Wirtschaftssystem der Sowjetunion kennt nichts von diesen Krankheiten, ja noch nicht einmal die Symptome derselben. Die Wirtschaftskrise erstreift alle Länder und wird zur Geißel ganzer Völker, nur das eine Sechstel der Erde, die Sowjetunion, wird, außer beim Außenhandel, nicht von ihr berührt. Die Sowjetunion erlebt gerade zur Zeit der Weltwirtschaftskrise den größten Aufstieg ihrer Wirtschaft. Niedergang, Zusammenbruch, Chaos, Katastrophe in der ganzen kapitalistischen Welt — Aufstieg, Festigung und blühende Wirtschaft in der sozialistischen Welt. Der Sozialismus kennt nicht die unheilbaren Krankheiten des Kapitalismus.“

(Aus dem soeben erschienenen Band II des Buches „Die Sowjetunion“ von Hermann Rammello, Seite 279 u. 280.)

Deshalb wird Knappschaffsrente gefürzt!

Die Zustände bei der Knappschaffsverwaltung Eisen sind so schlimm, daß die Arbeiterklasse wiederholt anempfohlen. Damit lassen wir es nicht bewenden. Die Zustände sind eine Herausforderung gegen die Knappschaffsrenten der SPD- und Gewerkschaften. Den Knappschaffsrenten wird genommen und auf der anderen Seite leben die Leute, die Knappschaffsrenten und vertrauensvoll, einen guten Tag. Die Knappschaffsrenten in Eisen fordern zum Beispiel die Gewerkschaften des Reiches des Vertrauensmannes Fritz Feltzerhoff. Es kann nämlich niemand einsehen, warum ein solcher Vertrauensmann überhaupt noch notwendig ist. Feltzerhoff hat folgende bezeichnende Einkünfte aus der Knappschaffsrenten:

Monatliches Grundgehalt	640 M.
Wohnungsgeld	90 „
Haus- und Kindergehalt	52 „
Knappschaffs-Beiträge	63 „
Ca. 845 M.	

Wie hat dieser tüchtige SPD-Funktionär ein Jahresgehalt von 10 140 M. Viele Beträge können im Interesse der Knappschaffsrenten eingepart werden. Aber an diesem Punkte wird nicht gepart. Der gesamte Knappschaffsvorstand leht sich aus SPD-Leuten zusammen. An der Spitze steht der Vertrauensmann Feltzerhoff aus Asdorf.

Die Arbeiterklasse in Eisen folgt in einer Sitzung den Antrag, ein Anwaltsbüro in Eisen zu gründen. In dieser Sitzung wurden die Knappschaffsrenten Feltzerhoff, der herrschende Einkünfte aus Wohnungsgeld zu streichen, was das für die Bürokraten

Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau gekündigt

Die Bergarbeiterverbände haben am 4. August das Mehrarbeitsabkommen im Ruhrbergbau mit dem 1. September gekündigt. Auch die Unternehmer werden das Abkommen kündigen.

Böttcher und Fabrikant. Der Direktor Böttcher hat eine freie Dienstwohnung. Es entziehen ihm nicht die geringsten Mietkosten, aber er bezieht Wohnungsgeldzuschuß, und zwar 90 M. pro Monat. Der Bützelrat Böttcher erklärte, das Wohnungsgeld fände ihm nun einmal zu auf Grund seiner Stellung, und es wäre eine unbillige Härte, wenn man es ihm kürzen würde.

Kumpels, wo bleibt denn die unbillige Härte bei euch, wenn ihr in den Betrieben gemäßigert werdet, wenn sie euch die Renten kürzen, wenn sie euch den Wohnungen exmitterten, wenn ihr keine Miete mehr zahlen könnt. Da fragt niemand nach euch. Das kapitalistische System wendet brutal seine Maßnahmen gegen euch an und die Bürokraten Böttcher und Kontrieren helfen dabei. Kumpels, schafft im Mansfelder Kampf die rote Einheitsfront gegen Kapitalismus, Faschismus und dessen Stützen, die Gewerkschaftsbürokratie. Wehrt euch gegen jede Verschlechterung eurer Lebenslage. Kämpft mit der KPD als Mansfelder Kumpels in den vordersten Reihen des mittel-deutschen Proletariats bis zum Siege der Arbeiterklasse.

Papen-Hitler-Kurs!

6,4 Prozent Lohnabbau für die sächsisch-thüringischen Weber

Für das Tarifgebiet des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes wurde jetzt ein Schiedspruch gefällt, der einen Lohnabbau von 6,4 Prozent vorsieht. Der verurteilte Lohn soll schon für die Woche vom 31. Juli bis 6. August gelten.

Das grauenhafte Elend der sächsisch-thüringischen Weber ist in ganz Deutschland bekannt. Aber die Schiedsinstanzen, die vom Reichsarbeitsministerium instruiert werden, bitten selbst den hungernden Textilarbeitern einen neuen Lohnabbau. Verantwortlich dafür ist die Papen-Regierung, verantwortlich dafür ist Hitler, der die Papen-Regierung unterstützt.

Dieser Textilarbeiter, die sich von den Nazis führen noch einmal betrogen liegen, erleben jetzt ein grausames Erwachen. Die Unternehmer, die Millionen in die Tasche stecken, lassen sie fallen, nehmen den Kindern der Textilarbeiter schuldlos das letzte Stückerl Brot, zehntausende weeten und mühen den Betrag Hitlers durchzusetzen.

Aber dabei darf es nicht bleiben. Nur im Kampf können die Textilarbeiter ihre Existenz vor dem Hungertode verteidigen. Darum gilt es jetzt, in jedem Betrieb die Einheitsfront herzustellen und geschlossen die Waage des Streiks anzuziehen. In ganz Sachsen und Thüringen sind Hunderttausende von Textilarbeitern von einem neuen Lohnabbau bedroht. Wenn sie sich jetzt in den Betrieben einigen und kämpfen, so können die Unternehmer ihre Lohnabbaupläne nicht durchführen.

Neue Anschläge gegen die Arbeiterklasse

Der Verband der deutschen Federer hat den Manteltarif für die Geschloßfahrt zum 30. September und die Feuerkraft bereits zum 31. August gekündigt.

In der Schuhindustrie ist zwischen den Gewerkschaftsführern mit den Unternehmern unter Preisgabe aller Forderungen der Schuharbeiter eine Tarifvereinbarung geschlossen worden, die einen Abbau der Urlaubensfähigkeitsbindung bringt. Dadurch ermüdet, haben die Unternehmerverbände erneut den Reichsarbeitsrat zum 30. September gekündigt, um einen Abbau der Löhne und andere Verschlechterungen durchzuführen.

Auf der ganzen Linie leht die Offensive der Unternehmer gegen Löhne und Arbeitsbedingungen ein. Auf der ganzen Linie muß die Arbeiterklasse in der roten Einheitsfront unter Führung der KPD die Gegenoffensive organisieren!

Warum

werden auch Sie die neue Gold Saba rauchen?



Mit Flugzeugbildern!

Bezugsstellen: Frankfurt, Halle a. S., für den erlauteten Ankauf durch den Buchhandel, Halle, für den Einzelhandel.

Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

Kraft Thälmann über das Ergebnis des 1. Juli und die nächsten Partei-Aufgaben

In den Mittelpunkt unserer nächsten Aufgaben stellt Genosse Thälmann zu diesen Problemen den Beschluß unseres Zentralkomitees auf

Durchführung einer Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion vom 14. bis 21. August.

Dem Referat schlossen sich einige bezirkliche Berichte über den Verlauf des Streikkampfes der niederrheinischen Textilarbeiter und über die jüngsten terroristischen Überfälle der braunen Mordhunden in Ostpreußen an. Abschließend bringen wir eine Uebersicht über die wesentlichen Fragen, die der Genosse Thälmann in seinem Referat behandelte:

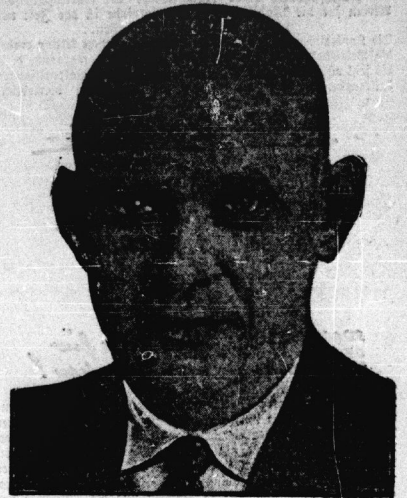
Die Bedeutung des Wahlergebnisses

Das Wahlergebnis vom 31. Juli bestätigt in aller Deutlichkeit die Wichtigkeit der Generallinie unserer Partei. Die faschistischen Regierungen haben unsere Auffassung nicht zu hindern vermocht im Gegenteil die revolutionäre Entwicklung geradezu zusehends beschleunigt. In einem gründlichen Referat des Genossen Thälmann über die „zu einer Seite beschleunigte“ Entwicklung hat der faschistische Staatsstreich vom 30. Juni die historische Aufgaben stehen vor der Kommunistischen Partei? Welches sind unsere nächsten Schritte, um die antifaschistische Aktion auf höherer Stufenleiter zu entwickeln? — In diesen Fragen, die vor der Konferenz unserer Spitzenfunktionäre standen.

Während es unserer französischen Bruderpartei nicht gelang, die „links“drapierten Splittergruppen, Trozkisten, rechten Renegaten usw. zu vernichten oder zu schlagen, während diese Gruppen im Gegenteil eine ansehnliche Stimmzahl erobert konnten, sind in Deutschland die SPV, die USV und andere Splittergruppen vernichtet und geschlagen worden. Es gelang ihnen nicht einmal, auch nur ein einziges Mandat zu erobern. Durch diese Tatsachen wird die Führertrolche der SPD in den Arbeitermassen deutlicher und klarer ertrotzt.

3. Unser Wahlsieg ist von großer internationaler Bedeutung.

Obwohl die chauvinistisch-nationale Melle, die besonders dem Faschismus in Deutschland den Rücken gibt, nicht abgeklaut ist, so ist sie doch zum Stehen gebracht. Durch unsere



5,3 Millionen antifaschistischer Wähler ist eine starke Schanze gegen den internationalen Faschismus errichtet und ist den imperialistischen Kriegstreibern ein harter Kampf entgegengesetzt worden, ein lebendiger Menschenwall, der sich schlagend vor die Sowjetunion stellt. Eine weitere bedeutsame Tatsache ergibt sich aus einem Vergleich mit der letzten Preußen- und Reichstagswahl. Es gelang uns, die damals beginnende Klotterung der Partei von breiten Arbeitermassen zu überwinden und tiefer in die Massen einzudringen.

Der Erfolg der Antifaschistischen Aktion

Der Hauptgrund unseres Erfolges liegt in der stürmischen Entfaltung der Antifaschistischen Aktion, durch die es der Partei gelang, auf dem Boden der Einheitsfront von unten, weit über den Rahmen der Partei hinaus, die zum antifaschistischen Kampf bereiteten Arbeiter und wertvollen Mittelschichten zu sammeln.

Genosse Thälmann behandelte außerdem die unschätzbaren Ergebnisse von Hamburg und Berlin, das eine frische und entschlossene Überprüfung der gesamten Parteiarbeit und ihrer Methoden nötig macht.

Gegenüber dem Tiefstand bei den Preußenwahlen vermochten wir wohl weitestgehend auszuholen, aber in entscheidenden Arbeiterbezirken wie Neuföllm, Wedding usw. liegen wir weit unter dem Reichsdurchschnitt. Gerade bei Berlin richtet der Faschismus seit Jahren seinen Hauptstoß. Wir haben diesen strategischen Plan ungehört beachtet und es an entsprechenden Maßnahmen dagegen fehlen lassen, so daß die Arbeiterfront Berlins sich an den Zustand der Ohnmacht des Faschismus in Berlin gewöhnte.

Es ist nicht immer richtig angewandte Einheitsfrontpolitik, Spitzenangebote an die SPD-Führung ohne ausreichende Vorbedingungen zu machen, die die Führer-

rolle der Partei verwischen und waren dazu angetan, in der Arbeiterfront noch vorhandene Illusionen über die Rolle der Sozialdemokratie zu vertiefen. Die entscheidende Ursache jedoch — und dieser Mangel bezieht sich auf das ganze Reich — war die ungenügende Betätigung und Aktionskraft der Partei am 20. Juli, dem Tag der Preußenwahlen. Das Nichtregieren der Partei am 20. Juli, vor allem in Berlin, dem Brennpunkt des Kampfes um die Umwälzung in Preußen, das Ausschließen von Streiks und Demonstrationen unmittelbar nach dem Wahlergebnis, haben dazu geführt, daß wir besonders in Berlin nicht noch härter in die Rollen der USV- und SPD-Anhänger eingedrungen sind. Alle objektiven Voraussetzungen für größere revolutionäre Kampfhandlungen waren an diesem Tag gegeben. Aber es fehlte die führende Initiative der bezirklichen und örtlichen Parteimitglieder, die Entschlossenheit zu führen und raschem Handeln, der sofortige Einlass der besten Kräfte in die Betriebe. Wäre uns der außerparlamentarische Einlass der Antifaschistischen Aktion gegenüber dem Streikführern, den SPD- und USV-Führern gelungen, dann hätte die Partei am 21. Juli mindestens ein bis zwei Millionen Wähler und Kämpfer mehr für die revolutionäre Sache buchen können.

Unser Kampf gegen faschistische Diktatur

Die weitere Entwicklung stellt die Partei vor größte Aufgaben. Mit dem 20. Juli, dem Tag der Preußenwahlen, ist der Wendepunkt in der unmittelbaren Ausrichtung der faschistischen Diktatur überschritten. Die weitere Politik der Bayern-Regierung als der Regierung der Diktatur ist darauf gerichtet, den in Preußen gelangenen Umsturz in die Reichsweite zu führen und zu sichern. Die Regierung Papen-Scheider verläßt sich dabei sowohl der NSDAP, als des Zentrums zur Mitverantwortung zu verschließen. Ob eine Koalition in dieser oder jener Form zustande kommt, ob eine überparteiliche Reichsregierung unter gemeinsamer Ausrichtung des Reichstages und ausgerollt mit einem Ermächtungsgesetz geschaffen wird: Der Hauptziel der faschistischen Diktatur richtet sich immer gegen die Arbeiterfront und ihre Führer, die Kommunistische Partei. Auf dem Wege der Zermürbung der revolutionären Arbeiterorganisationen will die Bourgeoisie die faschistische Diktatur festigen. Durch blutigen Terror, als der jetzigen Hauptmethode der faschistischen Diktatur, soll der revolutionäre Massenwiderstand gegen die Diktatur und notwendiger Hunger, der Kampf für die Freiheit der Arbeiterklasse gebrochen werden.

Noch niemals wie gerade in diesen Tagen und Wochen ist mit Überrollungen, einer sprunghaften Entwicklung und plötzlichen Ereignissen zu rechnen.

Die Rolle der Sozialdemokratie

Unsere Einschätzung über die Rolle der Sozialdemokratie erfährt auch durch die Heranziehung der Nazis als unmittelbare Stütze der kapitalistischen Diktatur keine Veränderung. Im Gegenteil, gerade weil es der Hitler-Partei nicht gelungen ist, die ihr von der Bourgeoisie zugewiesene strategische Aufgabe, in das Lager der Arbeiterfront einzudringen, durchzuführen, wird die Rolle der Sozialdemokratie als lokale Hauptstütze der kapitalistischen Diktatur nicht vermindert. Der 20. Juli, die treffsichersten Hilfsdienste der SPD- und USV-Führer für den militärischen Besatzungsstand usw. haben das erneut bewiesen. Gemisse Kanjellenen der Bourgeoisie zur Erhöhung und Erhaltung der Mandatfähigkeit der SPD sind aber auch in der Zukunft durchaus mehrheitlich.

Hauptaufgabe — Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse

Die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse, insbesondere der sozialdemokratischen und der in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter, der Kampf um die eigene Klasse bleibt auch weiterhin unsere strategische Hauptaufgabe. Es ist uns gelungen, die Sozialdemokratie zurückzuführen und vielfach bereits die Barriere einzubrechen, die die sozialdemokratischen Führer im Lager der Arbeiterklasse errichtet haben. Aber die entscheidende Aufgabe, die die Voraussetzung für die Zerschmetterung des Faschismus ist, den Massen die Gewinnung der Sozialdemokratie in den Betrieben und an den Stimmstellen noch härter zu brechen und den Einfluß der NSDAP-Führung zu vernichten, ist uns noch nicht gelungen. Die Antifaschistische Aktion ist noch völlig ungenügend in den Betrieben ver-

Wir dürfen unter keinen Umständen eine Einschüchterung der Massen hinsichtlich des drohenden Parteiverbots dulden.

Um so mehr als ähnlich wie vor dem faschistischen Staatsstreich in Preußen die Bourgeoisie durch amtliche und Presseerklärungen die

Ein Ereignis von internationaler Bedeutung und Tragweite

Es gelang uns, die bisher höchste Stimmzahl seit Bestehen der Kommunistischen Partei bei den Parlamentswahlen zu erzielen. Die SPD hat rund 600 000 Stimmen verloren, während die NSDAP rund 2 000 000 Stimmen gewonnen haben. Am 31. Juli 1932 errang wir 11,8 Prozent, bei der Reichstagswahl im August 1930 erzielten wir 13,1 Prozent und bei der jetzigen Reichstagswahl im August erzielten wir 18,3 Prozent. An der Gesamtstimmzahl lagerten die Nazis, das Zentrum gewinnt in der Hauptfache entscheidende Stimmen. Augerstrebend befehlen wir, daß es uns gelang, den Naziparagrafen in die Arbeiterklasse abzuwehren und diese bereits Stimmen zurückzuführen.

Die Berücksichtigung der Tatsache, daß die Nazis von den Trümmerpartei der bürgerlichen Parteien einige Hunderttausend Stimmen bei der Reichstagswahl erhielten, ergibt sich infolge der Umwandlung im bürgerlichen Lager und dadurch, daß wir bedeutend mehr Stimmen gewonnen als die SPD verloren hat, die Tatsache, daß wir außer den genannten SPD-Wählern mindestens 200 000 Stimmen ehemaliger Naziwähler, ferner ehemaliger Wähler der Zentrumspartei und des Landvolks für uns gewinnen konnten. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung.

Wir werden besonders starke Erfolge in den wichtigsten Arbeiterbezirken, hauptsächlich in den westdeutschen Bezirken. Besonders bemerkenswert ist die wachsende revolutionäre Massenbewegung der Arbeiterfront, die sich immer mehr gegen die faschistische Diktatur richtet, in denen wir einen Stimmengewinn von 1000 Tausende bis zu 400 Prozent verbuchen konnten.

Wir vereinigen heute — das können wir mit vollem Recht behaupten — auf uns die gleiche Anzahl von Arbeiterstimmen wie die Sozialdemokratie.

Die Stimmensprengung der Sozialdemokratie gegenüber unserer Partei, die sich in der Hauptfache Angehörige kleinbürgerlicher Schichten sind, ist die Umwandlung der SPD in eine Partei der kleinbürgerlichen Schichten macht weitere Fortschritte. Die Arbeiterfront schließt sich von der SPD abzuwenden und zum Kommunistischen Lager zu kehren. Unsere Partei muß noch tiefer in die Massen eindringen und noch härter die revolutionäre Arbeit durchführen, um die höchsten Entschlüsse zu bringen.

Die drei nächsten Schritte sind von außerordentlicher Bedeutung für die Einschätzung unseres Wahlsieges am 31. Juli:

- 1. In diesem Wahlkampf befinden sich alle gegnerischen Parteien, die SPD, die Nazis und das Zentrum in einer Kampfsituation gegenüber dem notwendigermaßen Papen-Regime.
- 2. Die drei nächsten Schritte sind von außerordentlicher Bedeutung für die Einschätzung unseres Wahlsieges am 31. Juli:

Der zweite wichtige Gesichtspunkt ergibt sich aus einem Vergleich mit den französischen Wahlen...

